

264

Allerhöchst genehmigte

Königl. West- Elbingsche

von Staats- und

Preußische Zeitung

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannischen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{o.} 63. Elbing. Donnerstag, den 7ten August. **1828.**

Berlin, den 3. August.

Bekanntmachung.

Da die Post weder verpflichtet noch besugt ist, Briefe, welche beim Eingange im Bestimmungsorte die Empfänger nicht antreffen, aus eigener Veranlassung den Adressaten noch zufinden; da ferner Seitens der beheiligten Correspondenten mehrmals Schwierigkeiten gemacht worden sind, das durch dergleichen Nachsendungen entstandene Porto zu entrichten, und da endlich die Nachsendung von Briefen, ohne Zustimmung der Correspondenten, für letztere mitunter nachteilige Folgen haben kann, welche die Postbehörde in Weitläufigkeiten verwickelt, so ist bestimmt worden, daß Briefe den Adressaten nur dann nachgesendet werden sollen, wenn

1. der Absender solches auf dem Couverte ausdrücklich verlangt, oder
2. der designirte Empfänger die Nachsendung bei der Post-Anstalt des Ortes, den er verläßt, schriftlich befehlt hat.

Im erstenen Falle kostet, wenn der Brief aus irgend einem Grunde nicht bestellt werden kann, der Absender für das ganze Porto; im anderen Falle hingegen nur für das Porto bis zu dem von ihm auf der Adresse genannten Bestimmungsorte. Für das Porto von letzterem bis zu dem Orte, wohin der Brief nachgesandt worden ist, muß in diesem zweiten Falle der Adressat einstehen. Ist ein bestimmter Ort angegeben, wohin der Brief nachgesandt werden soll, so kostet der Absender und resp. der Empfänger natürlich nur für das Porto bis zu diesem bezeichneten Orte.

Dieselben Regeln gelten bei Nachsendung von Gegenständen der Fahrvost, nur das bei diesen, im Falle sie unbestellbar sind, der zur Portozahlung verpflichtete Theil auch für das durch die Retoursendung verursachte Porto einzubehalten und aufkommen muß.

Das correspondirende Publikum wird mit obigen Grund-

sätzen hierdurch bekannt gemacht, um sich seinem Interesse gemäß, danach richten zu können.

Frankfurt a. M., den 20. Juli 1828.

Der General-Postmeister

Nagler.

Petersburg, den 22. Juli.

Se. Maj. der Kaiser hat durch eine Kabinettsordre vom 3. Mai d. J. die von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander dem Volke der Kalmücken verliehenen Gnadenbriefe auf dessen alte Rechte und Privilegien, in aller ihrer Kraft und Unantastbarkeit bestätigt, und den Missionen von Torgout, Derbet und Choschout, den Zaiszangen, der Geistlichkeit und dem gesamten Volke der Kalmücken die Beibehaltung des bisherigen Gerichtsrathes, Zargo genannt, gestattet, welcher aus acht Mitgliedern unter dem Vorstehe eines der Missionen, der von Sr. Maj. ernannt werden und Gehalt beziehen wird, besteht. Diesem Gerichte hat Se. Maj. der Kaiser das Insiegel mit dem Kaiserl. Wappen verliehen; und indem er auch der Lamaschen Geistlichkeit die freie Ausübung aller Gebräuche der Lama-Religion erlaubt, derselben befohlen, alle im Russ. Reiche nomadisirende Ususse und Leute, die jene Religion bekennen, zu der unterthänigen Treue und Ergebenheit, welche sie S. M. dem Kaiser schuldig sind, anzuhalten.

Mitrichten vom Kriegsschauplatze.

Russ. Feldlager zu Basardschik, den 14. Jul.

Am 9. Juli hatte die Avantgarde des General-
lieut. Rüdiger Basardschik verlassen und die Straße

nach Kosludschi (Koslidscha) und dem Flug Uschenli eingeschlagen. Noch an demselben Tage gewährten unsere Vorposten eine feindliche Abtheilung von 6000 Mann Cavallerie: es war dieselb unzweifelhaft das, selbe Corps, welches früher in Basardschik gestanden hatte und jetzt auch beim ersten Anblick unserer Kosaken Kosludschi räumte. Am 11. Juli rückten unsere Vorposten in diesen Platz ein. Die Türken hatten sich zurückgezogen und zum Theil den Weg nach Schumna, zum Theil die Straße nach Paravadi eingeschlagen. Am 12. Juli ward unsere Avantgarde, bestehend aus 2 Schwadronen Husaren vom Alexanderregiment und 1 Abtheilung des Regiments Prinz Oranien, welche dieselbe ablösen sollte, den Feind gewahr. Sobald unsere Cavallerie die Türkischen Vorposten erblickte, griff sie auch den Feind an, sprengte ihn auseinander und verfolgte ihn bis zu dem Dorfe Jassytepe, 10 Werst jenseit Kosludschi. Bei diesem Dorfe stand die Hauptmacht dieses Türk. Corps, hatte Feuer angemacht und fütterte. Die Türken glaubten durch einen von einem Desile begünstigten Angriff auf unsre Husaren, den rechten Flügel derselben abzuschneiden, aber sie gelangten nicht zu ihrem Zweck, denn die Husaren vorposten zogen sich auf ihr Hauptkorps zurück, bei welchem kurz darauf das Husarenregiment Achtyrski mit 2 Geschüßen anlangte, den Feind angriff und zur Flucht zwang. Von unserer Seite sind 4 Offizier von verschiedenem Rang verwundet, und außerdem haben wir etwa 70 Todte und Verwundete. Der Verlust des Feindes ist, wegen der Beharrlichkeit, mit welcher er den Angriff auf unsere Cavallerie und Kanonen fortsetzte, bei weitem größer. Die eingeschlagenen Türken sagen aus, daß ihre Armee, welche unsren Truppen hier gegenüber stand, an 8000 M. betrugen habe. Die ganze Avantgarde des Gen. Lieut. Rüdiger, Infanterie und Cavallerie, hat den Befehl erhalten, sich bei Kosludschi zu versammeln, und nicht nach Jassytepe vorzurücken. Auch die 9. Division hat heute das Lager verlassen und sich nach Kosludschi begeben. Morgen wird auch der Kaiser mit dem Hauptquartier und dem 8. Armeekorps dorthin abgehen, welchem das 7. Armeekorps folgen wird. — Auch von unserer Donau-Armee sind neuere Nachrichten eingegangen. Gen. Roth steht bei Rassowka. Das Armeekorps des Gen. Lieut. Kornilow, welches zur Beobachtung der Festung Giurgewo beordert ist, hat am 3. Juli einen bestigen Angriff der Türk. Truppen zurückgeschlagen. Die Türken hatten zu diesem Zweck am 2. Juli große Massen von Cavallerie von Russchuk nach Giurgewo übergesetzt, und am folgenden Tage begann der Angriff auf unsre Vorposten mit einer bedeutenden Macht von 4000

M. Infanterie, 2000 M. Cavallerie und 7 Kanonen. Von allen Seiten wurden unsere Truppen angegriffen, und der Feind schien die Absicht zu haben, unsre Linien zu durchbrechen; indeß die tapfern Bataillone der Regimenter von Ekaterinenburg u. Tschibolik und die große Schnelligkeit und Geschicklichkeit unserer reitenden Artillerie zwangen den Feind zur Flucht, auf welcher ihn unsere Kosaken und eine Abtheilung des Kimburkischen Dragoner-Regiments mit Glück verfolgten. Von unserer Seite sind bei diesem heftigen Scharmützel nur 10 Mann verwundet und 20 Pferde theils verwundet theils getötet worden. Der Verlust des Feindes war nicht unbedeutend; ohne die Todten und Verwundeten, welche er, wie immer, mit großer Sorgsamkeit mit sich schleppte, hat er 80 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen.

Amsterdam, den 26. Juli.

Am Getreidemarkt war gestern in allen Sorten sehr lebhafter Handel und wurde sowohl durch Verbraucher als Speculanten bei Partien zu höheren Preisen gekauft; man schätzt, daß von Weizen 600 Lasten und von Roggen 200 umgesetzt worden sind; bloß in Gerste ist nichts gemacht. 129. 130. 132 pfund. Weizen (schöner weißbunter Polnischer) galt Fl. 260 — 128. 130 pfund. gerinriger dito Fl. 150. 158 — 130 pfund. weißbunter Polnischer in Verschluß Fl. 230 — 129 pfund. Demminer und 130 pfund. Rostocker ebenso Fl. 210 — 130 pfund. rother Königsberg. Fl. 230 — 127 pfund. alter Mecklenburger Fl. 218 — 119. 120. 122 pfund. Preußischer Roggen ist zu Fl. 143. 145. 150 gemacht. Rüböl war anfangs ziemlich gesucht, doch später ging es etwas flauer; auf den gewöhnlichen Termin von 6 Wochen galt Fl. 46½ — pr. Septemb. 45½ geblieben Fl. 45½ — pr. October Fl. 45 gebl. 44½ — Novbr. und Decemb. Fl. 44½ — Hanföl Fl. 45. — Leinöl Fl. 40½. —

Saragossa, vom 16. Juli.

Die auf die Organisirung der Armee bezüglichen Decrete vom 3. Juni haben unter einer gewissen Classe von Militärs lebhafte Unzufriedenheit erregt. Schon haben sich Banden von Unzufriedenen von Nieder-Navarra ver gezeigt, und das Geschrei: Es lebe Karl V.! läßt sich von Neuen an verschiedenen Punkten vernehmen. Ohne Zweifel nimmt die Apostolische Partei, welche schon längst aus allen Kräften den Infanten Don Carlos auf den Spanischen Thron zu bringen strebt, thätigen Anteil an diesen Unruhen. Die Depots Portugiesischer Flüchtlinge, die sich in unserer und in den benachbarten Provinzen befanden, sind bereits fast leer; fürzlich erhielt eine ansehnliche Anzahl Portugiesi-

cher Offiziere von dem General-Capitain Passe nach Badajoz. In Katalonien lässt der unruhige Geist der Carlisten neue Bewegungen fürchten.

Paris, den 23. Juli.

Frankreich wird von einem großen Kornmangel bedroht, da die Getreidefelder sehr vom Hagelschlag geschlagen haben und alle Zufahrt aus Afrika und Odessa abgeschnitten ist. Unter diesen Umständen eröffnet sich eine gute Aussicht für den Absatz des nördlichen Europa's und schon werden von allen Seiten Spekulationen auf Mehl und Getreide gemacht.

Daß Frankreich seine Truppen aus Cadiz zurückzieht, wird hier so ausgeleget, als ob man dem Könige von Spanien durchaus freien Spielraum lassen wolle, zu Gunsten Don Miguel's. Dasjenige zu thun, was ihm am angemessensten scheint, und denselben immerhin auch als König anzuerkennen, wenn anders er nicht fürchtet, dadurch den Carlisten ein böses Beispiel zu geben. Nach Ferdinands VII. persönlichen Gesinnungen zu schließen, darf man nicht zweifeln, daß er einen absoluten König von Portugal einem constitutionellen vorziehen werde. Die größte Macht Don Miguel's beruht in dem Beistande der Portugiesischen Geistlichkeit, so wie denn die katholische Geistlichkeit im Allgemeinen den Verfassungen nicht hold ist. Man behauptet, daß die Pariser Apostolische Partei den Infanten mit Geld unterstützt. Don Miguel hat übrigens hier keinen besonderen Auf zurückgelassen. Der Marq. v. Loulle scheint ihn sehr zu fürchten und ist daher von einer beständigen Schwermuth besessen. Das junge Ehepaar hat nicht viel baares Geld mitgebracht, aber sehr viel Edelsteine. Die Infantin wird mit ihrem Gemahle den Winter über in Brüssel zubringen, da, wie man behauptet, der hiesige Hof sie, so liebenswürdig sie auch ist, nicht als Prinzessin von Geburt, sondern nur als Marquise von Loulle aufnehmen will.

Das in Toulouse erscheinende echo du midi sagt: Mehrere der Sache der Legitimität treu gebliebene Portugiesen gehen auf Befehl Sr. Maj. Miguel I. aus Frankreich nach ihrer Heimath ab. Hierunter auch der Marquis v. Chaves; mehrere die sich in Bordeaux befinden, kehren zur See nach Lissabon zurück. Die in Spanien befindlichen Port. Flüchtlinge (Miguelisten) kehren gleichfalls nach ihrem Vaterlande zurück, wo die Revolution ein Ende hat.

Einige Zeitungen wollen über Gibraltar Briefe aus Rio Janeiro erhalten haben, welchen zufolge in Rio das Gericht ging, Don Pedro habe geschworen, daß er eher halb Brasilien verlieren, als auf die Züchtigung Don Miguel's und die Wiedererlangung Portugals für seine Tochter verzichten wolle.

London, den 25. Juli.

Guter Weizen ist heut um 2 Schill. der Quarter heurer bezahlt worden, als am 21., seit welchem Tage 1900 Quarter engl. und 6900 Quarter fremder Weizen auf unserm Markte angekommen ist. Mehrere Ladungen Danziger Weizen sollen heute zu 39—45 Sch. (13 Thlr. 13 Sgr. — 15 Thlr. 15 Sgr.) verkauft worden sein.

Alle Nachrichten, welche jetzt von Portugal eingeslaufen, bringen ein Gefühl von Bekümmernis und Unwillen hervor — Bekümmernis, daß eine so gerechte Sache, wie die der Constitutionellen, so betrübt geendet hat — Unwillen, daß solcher Triumph und Erfolg eine solche Usurpation begleitet hat. Lissabon bietet ein höchst empörendes Schauspiel dar — Raub und Grausamkeit auf Seiten der Regierung: Furcht und Unterwürfigkeit auf Seiten der Einwohner. Die Gefängnisse sind mit Schlachtopfern angefüllt. Umschuld und Verbrechen werden, die eine wie das andere, durch Proscription verfolgt. Die Kindheit wird eben so wenig geschont wie das Mannes-Alter — und die Gebrechlichkeit des Alters eben so wenig wie die Kraft der Jugend. Die Verhaftungen kommen dem verarmten Schäze zu Hülfe und die Reichen werden gefangen gesetzt, da sie sich am besten durch die Überlieferung ihrer Börsen aus dem Gefängnisse loskaufen können. Die Confiskation des Eigentums derseligen, die die Sache Dom Pedro's welchem Dom Miguel selbst Treue geschworen hatte, vertheidigt hatten, ist angeordnet worden, und man hofft, daß aus den Gütern der Patrioten, welche aus dem Lande geflohen sind, und welche die Blüthe des Portugiesischen Adels bilden, bedeutende Summen herbeigeschafft werden möchten. Es ist betrübend, die heftigen und rührenden Anrufungen zu vernehmen, welche jeder Brief an unser Land ergehn läßt. Wir, sagt man, könnten den Angelegenheiten eine ganz andere Gestalt verleihen. Es ist wahr, wir haben die Macht dazu, aber auf welche Weise würden wir dieselbe ausüben können ohne den Grundsatz, uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen, zu verleihen? Wir könnten und müßten uns hineinmischen, sobald die Personen oder das Eigentum Britischer Unterthanen angegriffen würden. Allein Don Miguel wird aus Politik und Furcht einen solchen Angriff wohl unterlassen. Er muß jedoch Sir John Doyle herausgeben. — Widerwillen erregt es, wenn man den Styl der jetzigen Nachrichten aus Porto mit dem der früheren vergleicht. Damals redete Alles die Sprache der Treue, Vaterlandsliebe, Entschiedenheit und

Tapferkeit. Jetzt hören wir nur die schmeichelnden Töne der Slaverei und Unterwürfigkeit, ausgesprochen von Slaven, die den Staub von den Füßen der Tyrannie und Unterdrückung lecken — und ihren gottlosen Dank darüber vernehmen lassen, daß die Sache der Gerechtigkeit und Ehre von Heuchelei und Berrath mit Füßen getreten worden ist.

Die Weber von Stroud haben sich 3000 an der Zahl, versammelt und beschlossen, sich der Reduction des Arbeitslohns zu widersehn.

Nach New-Yorker Zeitungen zeigt sich schon jetzt in Amerika die nachtheilige Wirkung des neuen Tariffs, der dem Interesse der südlichen Provinzen geradezu entgegen ist. Die ackerbauende Klasse erwartet mit Besorgniß in England höhere Einfuhrzölle auf Baumwolle, Taback und anderen wichtigen Amerikanischen Erzeugnissen. Namentlich entwickelt sich in Süd-Carolina ein sehr unruhiger Geist. Professoren sprachen in ihren Collegen, „von dem Werth der Union“ modurch allgemein eine so ungünstige Stimmung verbreite wurde, daß man ganz frei von der Trennung der Staaten sprach. Südliche Zeitungen prophezeihen, daß dieselbe so wie innerliche Zwiste und Bürgerkriege, eintreten würden.

Bukarest, vom 10. Juli.

Es verbreiter sich hier das Gerücht, daß Abdurahman-Pascha von Bosnien auf der Reise zu dem von ihm, zufolge des Großherrlichen Bewaffnungs-Termans, gesammelten Truppen-Corps, durch Meuchelmörder gerodet worden sei. Bestätigte sich dieses Gerücht, so dürfte es leicht innere Unruhen in Bosnien zur Folge haben, und die Stellung Bosniens gegen Servien wesentlich verändern. Uebrigens beharren die Servier fortwährend in ihrer Stellung und scheinen nichts Feindseliges gegen die Pforte unternommen, aber auch kein Eindringen einer bewaffneten Türkischen Macht in ihr Land gestatten zu wollen.

In einem Schreiben aus Hermannstadt vom 9. Juli heißt es: Die Belagerungs-Arbeiten der Russen vor Silistria werden mit größter Thätigkeit betrieben, und trotz der hartnäckigen Gegenwehr der Türkten zweifelt man nicht an der baldigen Übergabe. General Geissmar ist zu Krajova angekommen, und übernimmt den Oberbefehl über die Russischen Truppen in jener Gegend. Die Hoffnungen, welche man für die Ruhe Serviens hegte, sind verschwunden. Der Bosnien-Balissi Abduraman-Bei ist mit den Bosnischen Streitkräften im Anzuge, um sich einen Durchzug mit gewaffneter Hand zu erzwingen, und Fürst Milosch ist auf den Punkte gekommen, Partei nehmen zu müssen. Der Kampf, der

sich hier entspinnt, dürfte einen besondern Abschnitt in der Geschichte dieses Krieges, und eine Episode bilden, die unabhängig von den Bewegungen der Russischen Armeen, bald einen volksthümlichen Charakter entwickeln wird. Die christlichen Servier und muslimmännischen Bosnier gelten für die zwei am meisten kriegerischen Stämme der Türkischen Bevölkerung, und sind sie einmal aneinander gerathen, so dürften sich die blutigen Scenen der früheren Servischen Kämpfe unter Czerny George leicht erneuern. Wir stehen daher auch von dieser Seite am Vorabend von Ereignissen, die, mit den fibri-gen Verhältnissen im Zusammenhange betrachtet, zwar wohl nicht so lange als die Griechische Insurrection dauern dürften, doch aber auch keineswegs in einigen Wochen zu einem Resultate führen werden.

Smyrna, vom 21. Juni.

Sonntag, den 15. d. um 6 Uhr des Morgens, ließ sich ein Erdbeben durch zwei auf einander folgende Stöße verspüren. Der eine Stoß war vertical und dauerte wenigstens zwei Secunden, die Zwischenzeit betrug eine Secunde; der zweite war horizontal, von Nord nach Süd und währte über vier Secunden. Er war so stark, daß die erschrockten Einwohner ihre Häuser verließen; in den Kirchen, die gerade sehr voll waren, wurden die Kerzen vom Altar herabgeworfen. Einige Häuser und andere Gebäude wurden stark beschädigt, und wenn der Stoß nur noch einen Augenblick länger gedauert hätte, wäre ohne Zweifel ein Theil von Smyrna eingestürzt. Man hat denselben, obwohl schwächer, auch in einer Entfernung von vier Stunden gegen Osten gefühlt.

Nachrichten aus Syra vom 14. Juni zufolge, hatte sich daselbst seit einigen Tagen das Gerücht von einer Verschwörung gegen den Präsidenten verbreitet. Die Art, wie sie entdeckt worden ist, wird auf so verschiedene Weise erzählt, daß keiner derselben Glauben beizumessen ist. Es ging die Rede, daß selbst Kolofetroni ein Haupt der Verschwörung und mit 25 Mitschuldigen, fass' lauter Hydrioten, verhaftet worden sei; der Name Griva wird ebenfalls unter den Schuldigen angeführt. In Negina ist Monarkidi, ein Mitglied der früheren Griechischen Commission, und Brazzano, gewesener Director des Lazareths von Syra, beides Psarioten, verhaftet und unter guter Bedeckung nach Methana abgeführt worden, indem man sie der Theilnahme an dem Komplot beschuldigt. Nach dem Courier de Smyrna wäre diese ganze Verschwörung nur eine Fiction des Grafen Capodistrias, der unter diesem Vorwande seine Alleinherrschaft befestigen wolle.

Bellage

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 63.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand
angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 7ten August 1828.

Türkische Gränze, vom 14. Juli.

Mehrere Russ. Kosaken streifen zwischen Schumla und Silistria, und führen den Türken durch Unterbrechung der Communication vielen Schaden zu.

Ein Schreiben aus Bistritz vom 13. Juli enthält Folgendes: Ein Cavalierie- und zwei Infanterie-Regimenter sind bei Bucharest vorbei, gegen die kleine Wallachei marschiert, wo die Türken bei dem Brückenkopf zu Kalafat sich sehr zu verstärken anfangen. Es soll deswegen das 60,000 Mann starke Corps des Generals Witt in die Fürstenthümer einrücken, zugleich wird nun Giurgevo ernstlich angegriffen. Der dortige Commandant, Kutsuk Achmed-Pascha soll den Belagerungs-Truppen unter Commando des Barons Geissmar durch Ausfälle viel zu schaffen machen. In der Wallachei sind von Russischer Seite 180,000 Fuhren Heu, zu 650 Dka die Fuhrer requirirt, und 16,000 Menschen zum Heumachen an der Donau beordert worden. Die Russen leben in den Fürstenthümern auf Etappen. — In Bucharest sind aus dem Hauptquartier 20,000 Holländische Dukaten angekommen, 16,000 Stück gemästete Ochsen soll die Moldau, 3400 Stück die Wallachei liefern. Graf Pahlen hat versprochen, die Hälfte jeder Lieferung baar zu bezahlen. — Der General Consul v. Minziaki soll als Gouverneur nach Jassy kommen. — Man erwartet in Bucharest täglich die Nachricht von der Eroberung von Varna, wo der Kaiser sein Hauptquartier aufzuschlagen, und während das Centrum Schumla angreift, seine Operationen gegen Adrianopol fortzusetzen gedacht.

Briefe aus Syra vom 25. Juni bestätigen die Nachricht von der Russisch-Französischen Anleihe für Griechenland. Der Französische Consul ist in Aegina angekommen, und das diplomatische Verhältniß zwischen beiden Mächten dadurch eingeleitet. Mauulis hat bei Mitylene wieder zwei Türkische Fahrzeuge verbrannt. Ibrahim-Pascha hat sich bereit erklärt, Morea zu räumen; doch es fehlt an einer Flotte zu seinem Transport, und die Europäer scheuen sich, ihn mit den Resten seines Heeres und seinem Gepäck nach Egypten zu führen, wegen der Pest. Das Gerücht erneuert sich

mit größerer Bestimmtheit als je, daß sein Vater sich unabhängig von der Pforte erklärt habe.

Alexandrien, vom 21. Mai.

Fünfhundert Männer in einem Dorfe im Innern haben sich sämtlich mittelst eines Pflasters von ungelöschtem Kalk ein Auge ausgebrannt, um sich vom Kriegsdienste zu befreien, für welchen neue Aushebungen geschehen. Der Vice-König hat sie decimiren und die Uebrigen auf die Galeeren ins Hafen bringen lassen.

Die Pest macht fortdauernd große Verheerungen in Syrien, und im Lazareth zu Damiette haben sich mehrere Pestfälle gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Obgleich die Städteordnung den Magistraten die Verbindlichkeit auflegt, ihre Unterbedienten auf Lebenszeit anzustellen, so hat Seine Majestät der König doch genehmigt, daß dieselben diejenigen ihrer Unterbedienten, welche bloß zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt und immer aus versorgungsberechtigten Militärpersonen, zu wählen sind, auf Kündigung annehmen dürfen. Wird nun auf diesem Wege ein im Kommunaldienste angestellter Versorgungsberechtigter unter Genehmigung der Regierung wieder entlassen, so soll derselbe, wenn er sich zwar nicht, durch Vergehungen, der Invaliden-Benefizien verlustig gemacht, jedoch durch mangelhafte Besorgung des Dienstes die Entlassung selbst veranlaßt hat, in die früher genossene Pension zurücktreten. Wegen des Versorgungsscheins soll indeß entschieden werden, ob die mangelhafte Dienstführung des Entlassenen in Trägheit oder andern tadelnswürdigen Eigenschaften, oder darin ihre Grund habe, daß der dem Entlassenen aufgetragene Dienst seinen körperlichen oder geistigen Fähigkeiten nicht angemessen gewesen, und derselbe daher an den bemerkten Mängeln ohne Schuld ist. Nur in dem letztern Falle soll dem Invaliden der Versorgungsschein zurückgegeben, und auf seine Anstellung in einer besser für ihn geeigneten Stelle Bedacht genommen werden. England ist die einzige von den drei Mächten, welche sich auf die Erklärung des Präsidenten

Capodistrias, daß er mit seinen geringen Geldmitteln sich nicht in Griechenland erhalten könne, geweigert hat, ihm Subsidien zu bewilligen.

Ein Dampfschiff auf dem Mississippi hat ein schreckliches Unglück durch Springen des Kessels betroffen. Von 70 Deckpassagieren sind nur 3 unversehrt geblieben und von dem Schiffsvolk nur der Kapitän und der Schreiber gerettet. Nur ein Kajüteen-Passagier ist verbrannt, die übrigen 6 blieben unbeschädigt. Achtzehn Menschen wurden auf einmal begraben, funfzehn vermisst und die Hälfte der übrig gebliebenen kann nicht leben. So drückt sich ein Schreiben aus Cincinnati aus.

Alte Reise.

Der Komet von 1832.] Auf vielfältige Anfragen, „ob der 1832 erscheinende Komet, wie man aus öffentlichen Blättern abzunehmen glaubt, uns wirklich den Gar aus machen werde“, antwortet der Königl. Professor der Astronomie an der Universität München, Doct. Gruithuisen, daß es nicht zu verhüten sei, daß nun jeder, der in einer populairastronomischen Schrift sich ein Bischen umsehen hat, seine abenteuerlichen Phantasien vom Kometen 1832 gern gedruckt lesen wird, ja daß in vielen Ländern eine Menge Flugschriften unaufhaltsam erscheinen werden, um die in der Astronomie und Physik Unerfahrenen in Angst und Schrecken zu setzen, wie man der Beispiele bei großen Kometen: Nähern der Erde zu Dutzenden hat. Der Komet von 1832 hat eine so geringe Masse, daß er bei uns nur höchstens ein kleines Erdbeben bringen, einige ungewöhnliche Meteorre erregen und die Ebenen und Fluthen des Meeres abändern könnte, wenn er wirklich auf die Erde trafe, da die Stellung seiner Bahn von der Art ist, daß er nur zwischen den Wendekreisen irgend seinen Vereinigungspunkt mit der Erde nehmen und hier ohne Zweifel sich durch's Meer in sie versenken würde. Er würde übrigens bei sonstiger vor 2000 Jahren wohl nicht möglich, stärksten Annäherung, noch weniger als der Mond die Erde aus ihrer Bahn und Kreistellung verrücken können. Da nun am 29. Okt. 1832 dieser Komet, nach vorläufiger Rechnung bei seiner größten Annäherung zur Bahn der Erde, doch noch viel weiter von ihr, als der Merkur von der Sonne, entfernt ist, so ist er dann auch über 19 mal weiter von der Erde entfernt, als unser Mond. Aber gerade an diesem Tage ist er der Erde noch nicht am nächsten, und wenn er die größte Erdnähe am 30. Nov. 1832 erreichen wird, ist er gleichwohl von der Erde noch vielfach weiter entfernt als der Mond; und die Astronomen, die dieses wohl wissen, werden es nur bedauern, daß sie ihn, bei einer so seltenen Gelegenheit, nicht in einer noch höheren Nähe betrachten können. Alle bisherigen Schre-

kensphantome von diesem Kometen sind daraus entstanden, daß man die in seiner und der Erdbahn wirklich sehr nahe stehenden Punkte mit der Erde und dem Kometen selbst verwechselte.

Neuentdeckter Baum.] In den von den Birmanen kürzlich an England abgetretenen Provinzen hat man einen neuen Baum entdeckt, den Dr. Wallich Amherstia Nobilis nennt. Er erreicht eine Höhe von ungefähr 40 Fuß, hat große herunterhängende farblos-fürrothe Blüthen und gewährt einen so herrlichen Anblick, als die Flora Indiens, oder die Flora irgend eines Landes darbietet. Die Birmanen nennen den Baum Thoka und bringen die Blüthe ihren Heiligenbildern zum Opfer dar.

Anekdote.] Die Gewohnheit der Buchdrucker, Verschen auf die Blätter der Nosen zu drucken ist wohl ziemlich bekannt. Einmal wurde einer Dame eine weiße bedruckte Rose geschenkt, auf deren einem Blatte folgende Worte standen: „Schön wie ich (das ich auf die Rose sich beziehend) blüh auch Du und Dein Gesicht.“

Hatte der Schüler Recht?

Ein Lehrer bei einer höhern Schulanstalt machte eines Tages seinen Schülern in einer der obren Klassen, doch nur versuchsweise, die Aufgabe, gelegentlich einmal ihre Gedanken über die erste Bildung und Unendlichkeit des Universi aufzusehen. Von den meisten Köpfen erhielt er ein Langes und Breites zu lesen; einer jedoch überreichte ihm ein Blatt Papier, auf welchem allein ein Kreiselschlag befndlich war, der seinen Namen enthielt. „Gleichwie diese Kreislinie“, sagte er auf die Aufforderung des Lehrers, sich über das Bild zu erklären, „weder den Anfangspunkt ihres Entstehens noch ihr Ende finden läßt, so die Welt.“

G. H.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung in Elbing sind für beigesetzte Preise zu haben:

Baumgarten, orthographische Vorleseblätter und Uebungsstücke. Ein Hülsmittel zur Erleichterung und Beförderung des Unterrichtes in der Rechtschreibung und des Gebrauchs des Genitivs, Dativs und Accusativs, nicht bloß für Volksschulen in Städten und Dörfern, sondern auch für die untern Klassen höherer Volksschulen brauchbar. Leipzig. 1 Rthlr. 5 sgr.

Bredow, G. G., Merkwürdige Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in der Geschichte; besonders für Bürger- und Landschulen. Fünfzehnte verbesserte Aufl. Altona. 5 sgr.

PUBLICANDA.

Mittwoch, den 27. August d. J., Vormittag 10 Uhr, werden im Bureau des hiesigen Landrats-Amts (Friedrich-Wilhelms-Platz No. 10.) 200 Pfund altes Kupfer an den Meißbierenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 30. Juli 1828.

Königl. Landrat des Elbinger Kreises.

Abramowski.

Die Bedingungen, unter welchen die Pfarrländerreien der St. Nicolai-Kirche hieselbst am 21. Mai d. J. verpachtet worden, sind höheren Orts nicht genehmigt, weshalb ein neuer Termin auf den 11. August d. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt ist, zu welchem zahlungsfähige Pachtflüsse eingeladen werden, mit dem Bemerk, daß die Lizitation ihren Anfang in der Strauchmühle nimmt. Elbing, den 1. August 1828.

Königl. Landrat des Elbinger Kreises.

Abramowski.

Wir zum Königl. Preuß. Stadtgericht zu Elbing verordnete Director und Justizräthe fügen hiedurch zu wissen, daß durch die Verfügung vom heutigen Tage über das sämmtliche Vermögen des Kaufmanns Johann Bogun concursus creditorum eröffnet, und der offene Arrest verhängt worden. Es wird daher allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Effecten oder Briefschaften an sich haben, hiedurch ange deutet, demselben nicht das Mindeste davon verabsolgen zu lassen, sondern solches vielmehr, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Sollte aber demungeachtet dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, der Inhaber solcher Gelder und Sachen aber, der dieselben verschweigen sollte, noch außerdem alles seines daran habenden Unterfangs- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden. Wornach sich ein jeder zu achten.

Elbing, den 11. Juli 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von dem unterzeichneten Königl. Preuß. Stadtgericht wird der abwesende Handlungsdienner Heinrich Sigismund Volkemitt, der auf dem in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1801 auf Osseckenschem Strand bei Wittenberg 3 Meilen ostwärts der Stadt Leba in Pommern gestrandeten Schiffe, Excellensl. als Kochsmat gedient, und seit dem October 1801 keine Nachricht von seinem Le-

ben oder Aufenthalte gegeben hat, oder dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiedurch öffentlich aufgesfordert, sich binnen 6 Monaten, und spätestens in dem auf den 6. Februar 1829 Vormittags 10 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Franz anstehenden Termin, in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Gerichts, entweder persönlich oder schriftlich zu melden und der weiteren Anweisung gewärtig zu sein.

Wenn sich dieser Aufruf ungeachtet im anberaumten Termin weder der Verschollene noch dessen jetzt unbekannte Erben und Erbnehmer melden sollten, so wird der Handlungsdienner Heinrich Sigismund Volkemitt für tot erklärt und sein Vermögen seinen nächsten sich alsdann zu legitimirenden hiesigen Erben ausgeantwortet werden.

Elbing, den 16. Februar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nachdem über den Nachlaß des am 27. Februar 1826 zu Groß-Mausdorff verstorbenen Einfassen Nathanael Gottfried Hildebrandt durch die Verfügung vom heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Verstorbenen hiedurch öffentlich aufgesfordert, in dem auf den 11ten October c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Nitschmann, angesetzten peremptorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nothige zum Protokoll zu verhandeln, mit der Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden und auch bis zu erfolgender Inventilation der Acten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer erwianigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Lebriens bringen wir denseligen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verbindet werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien Niemann, Störmer, Senger, Lamerny und Scheller als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Elbing, den 26. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem althier aushängenden Subbassations-Patent soll das dem Kaufmann Christian Silber gehörige, sub Lit. A. I. 499. hieselbst in der Heiligengrätschenstraße gelegene, auf 4711 Rihlr. 10 sgr. 1 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die früher auf den 11. Juni, 13. August und 13. October c. angesetzten Termine sind, da sich in Betreff der veranlaßten Insertion ein Versehen eingeschlichen, aufgehoben, und die anderweitigen Licitations-Termine hiezu sind auf den 20. September, 22. November a. c. und 24. Januar f. jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrat Franz, aberaumt, und werden die bezüg. und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgesfordert, alsdann althier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termine Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungssachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. — Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Elbing, den 24. Juni 1828.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem althier aushängenden Subbassations-Patent soll das dem Einzassen Jacob Jenzel und den Geschwistern Tuchel gehörige, sub Lit. D. IX. No. 11 und 81. in Jungfer gelegene Grundstück samt den auf den Beierschen Außenkampen sub Lit. D. III. c. No. 9 und 16. und auf Reuflauer Weide sub Lit. D. VIII. a. 3. gelegenen Pertinenzen, welches auf 4145 Rihlr. 15 sgr. 5 pf. gerichtlich abgeschätz ist, öffentlich im Wege der nochwendigen Subbassation versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 15. Juli, den 18. September und den 20. November c. jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrat Franz, aberaumt, und werden die bezüg. und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgesfordert, alsdann althier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termine Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungssachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Elbing, den 9. April 1828.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

In dem Hause No. 28. in der Spieringstraße ist die untere und mittlere Gelegenheit nebst Saal, Keller, 2 Küchen, Boden und übrigem Gefasse von Michaeli ab ganz oder getheilt zu vermieten, und belieben sich Miethlustige bei mir an der Mauer zu melden.

Schreiber.

Die lange Hinterstraße No. 16. ist eine Gelegenheit parterre, bestehend in 2 Stuben, Küche, Kammern und Bequemlichkeiten, wie auch die zweite Etage, enthaltend: 3 heizbare Stuben, Küche, Kammern und Holzgelaß von Michaeli ab zu vermieten bei S. H. Levy.

Montag, den 11. Aug. ist frisch Bier pr. Tonne 3 Röhl. 10 Sgr. zu haben bei Kickstein Wirtwe. Eine gebildete Person sucht als Haushälterin oder Gesellschafterin ihr Unterkommen; selbige ist geschickt in Handarbeit, auch musikalisch. Sie sieht nicht so auf das Gehalt als auf gute Behandlung. Das Nähere zu erfragen an der Mauer No. 13.

Wartelehrerin St. o. l.

Drei Thaler Belohnung.
Ein echter rother Tuchshawl ist in verwickelter Woche in Vogelsang verloren gegangen; der Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung von drei Thalern bei Madame Thiel im Goldenen Löwen einzureichen.

Marktpreise von Mittwoch, den 6. Aug. 1828.
Weizen : : 1 thlr. 25 sgr. auch 1 thlr. 15 sgr.
Roggen : : — 28 : auch — : 26 :
Gerste : : — 20 : auch — : 18 :
Haser : : — 13 : auch — : 10 :
Erbsen, weiße : 1 : 10 : auch 1 : 5 :
" graue : 1 : 20 : auch 1 : 10 :
Stroh, das Schott : 2 : 20 : auch 2 : 10 :
Heu, der Centner — : 12 : auch — : —

FONDS- und GELD-COURS. (Preuss. Cour.)

Berlin.	12 Br.	Geld	d. 2. Aug. 1828.	12 Br.	Geld
Staats-Schuldsch.	4 92	91 ¹ ₂	Pommersche do	4	103 ¹ ₂
Pt. Engl. Anl. 18. f	103	—	Kur- u. Neum. do	4	104 ¹ ₂
ditto 1822. f	102 ¹ ₂	—	Schlesische do	4	105 ¹ ₂
B2. Obl. incl. lit. H.	2	99	Pomm. Dom. do	5	106 ¹ ₂
Kurm. Obl. m. l. C.	4 90 ³ ₈	90 ³ ₈	Mark. do.	5	106 ¹ ₂
Nm. Int. Sch. do	4	90 ⁴ ₈	Ostpreuss. do. do.	5	105 ¹ ₂
Berl. Stadt. Oblig.	5 104	—	rückst. Coup. Km.	—	49 ¹ ₂
Königsberger. do.	4 89 ¹ ₂	89	do. do. Nm.	—	49 ¹ ₂
Eibinger. do.	5 101 ¹ ₂	100 ²	Zins-Sch. d. Km.	—	50 ¹ ₂
Danz. do. in Thlr.	— 30 ² ₈	30 ²	do. do. Nm.	—	50 ¹ ₂
Westpr. Pfds. A.	4	96 ³ ₈	—	—	—
ditto B.	4	96	95 ³ ₈	Holland. Ducaten	20
Gr. Herz. Pos. do.	4 99	98 ² ₈	Friedrichsdor.	—	13 ¹ ₂
Ostpr. Pfandbriefe	4 97 ¹ ₂	96 ² ₈	Disconto	—	13 ¹ ₂